

Presseheft

DOK.fest
MÜNCHEN 2018
OFFICIAL SELECTION
COMPETITION



DARK EDEN

EINE MADE IN GERMANY FILMPRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT ZDF · 3SAT UND BASIS BERLIN
GEFÖRDERT VON DER MITTELDEUTSCHEN MEDIENFÖRDERUNG · DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS · FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW · KURATORIUM JUNGER DEUTSCHER FILM · KULTURSTIFTUNG SACHSEN
KAMERA ANDREAS KÖHLER · SCHNITT MARTIN KAYSER-LANDWEHR · MUSIK MARKUS AUST · SOUND DESIGN SEBASTIAN TESCH · MISCHEUNG ANSGAR FRERICH
PRODUZENTEN MELANIE ANDERNACH & KNUT LOSEN · REDAKTION NICOLE BAUM · 3SAT · BUCH UND REGIE JASMIN HEROLD & MICHAEL BEAMISH · VERTRIEB W-FILM



Im Verleih von W-film

DARK EDEN

Der Albtraum vom Erdöl

Ein Film von
Jasmin Herold und Michael Beamish

Ab 11. April 2019 im Kino!

»Eine spannende und bildgewaltige Filmerzählung«

DOK.fest München

»Ein wertvoller Beitrag für alle, die sich um diese Welt sorgen.«

Filmfestival Braunschweig

»Eine große, existenzielle Geschichte«

Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW)

Trailer & Filmwebseite:

<https://darkeden.wfilm.de/>

Kinoterminе täglich aktualisiert:

<https://www.wfilm.de/dark-eden/kinoterminе/>

Download Pressematerial:

<https://www.wfilm.de/dark-eden/downloads/>

INHALT

FILMDATEN & CREDITS	04
PROTAGONISTEN	04
FESTIVALS & PREISE	05
FILMINHALT	06
PRÄDIKAT BESONDERS WERTVOLL	07
REGIEKOMMENTAR	09
INTERVIEW	10
REGISSEURE	13
KONTAKTE	14

FILMDATEN

Filmtitel:	Dark Eden – Der Albtraum vom Erdöl
Gattung:	Dokumentarfilm
Produktionsland:	Deutschland
Produktionsjahr:	2018
Länge:	80 Minuten
Produktionsformat:	digital, Farbe
Bildformat:	2,35:1
Tonformat:	Dolby Digital 5.1
Sprachfassung:	Originalfassung mit deutschen Untertiteln
Sprachen:	Englisch, Deutsch
Vorführformat:	DCP 2k, Blu-ray, DVD

CREDITS

Regie & Buch:	Jasmin Herold, Michael Beamish
Protagonisten:	Markus und Olga Hoormann, Robbie Picard, Barnabas Maria Akech, Kerry Hammond, Bryan Laboucan, Stuart Mennigke, Cynthia und Arianna Tomlinson, Nick Fee, Mary Whitford, Rod Debolt
Kamera:	Andreas Köhler
Schnitt:	Martin Kayser-Landwehr
Musik:	Markus Aust
Produzenten:	Melanie Andernach, Knut Losen
Produktion:	MADE IN GERMANY Filmproduktion (Köln)
Koproduktion:	ZDF/3sat
Redaktion:	Nicole Baum (3sat)
Produktionsförderung:	Mitteldeutsche Medienförderung, Film- und Medienstiftung NRW, Kuratorium Junger Deutscher Film, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Deutscher Filmförderfonds (DFFF)
Verleih:	W-film Distribution
Verleihförderung:	Film- und Medienstiftung NRW, Mitteldeutsche Medienförderung

„Dark Eden – Der Albtraum vom Erdöl“ ist eine Produktion von MADE IN GERMANY in Koproduktion mit ZDF/3sat. Gefördert von Mitteldeutsche Medienförderung, Film- und Medienstiftung NRW, Kuratorium junger deutscher Film, Kulturstiftung Sachsen und DFFF. Im Verleih von W-film, gefördert von Film- und Medienstiftung NRW und Mitteldeutsche Medienförderung.

FESTIVALS

- 2019: Big Sky Documentary Film Festival, USA
- 2019: DocPoint Documentary Film Festival, Helsinki
- 2019: Festival of Tolerance JFF Zagreb
- 2019: Millenium Documentary Film Festival, Brüssel
- 2018: der NEUE HEIMAT film, Klempenow
- 2018: DOK.fest München
- 2018: Environmental Film Festival Australia
- 2018: Filmkunsttage Sachsen-Anhalt
- 2018: Fünf Seen Filmfestival
- 2018: Internationales Filmfestival Braunschweig
- 2018: Iran International Documentary Film Festival
- 2018: Kasseler Dokfest
- 2018: Polyloid Filmfest, Leipzig

PREISE

- „Green Horizons Award“
Bester Film zum Thema Nachhaltigkeit
Internationales Filmfestival Braunschweig 2018
- „Feature Artistic Vision Award“
Big Sky Documentary Film Festival 2019, USA

FILMINHALT



„Dark Eden – Der Albtraum vom Erdöl“

Im kanadischen Fort McMurray liegt eines der größten und letzten Ölvorkommen unseres Planeten. Wie magisch zieht das „schwarze Gold“ Menschen aus aller Welt an. Denn mit dem Ölsand lässt sich so viel Geld verdienen wie nirgend woanders. Doch der Preis ist hoch: Die aufwändige Gewinnung des Öls aus dem Teersand setzt lebensgefährliche Stoffe frei, die Natur, Tiere und Menschen vergiften. Alles andere also als ein Paradies! Ausgerechnet an diesem verlorenen Ort findet Regisseurin Jasmin Herold die große Liebe, ihren späteren Co-Regisseur Michael Beamish. Doch als Michael schwer erkrankt, sind die beiden plötzlich unmittelbar betroffen. Ihr eigener Albtraum beginnt.

„Dark Eden“ ist ein existenzielles Drama über Segen und Fluch der Erdölgewinnung. Jasmin Herold und Michael Beamish erleben hautnah große Hoffnungen, zerplatzte Träume und eines der größten Umweltverbrechen unserer Zeit. Ihr sehr persönlicher Dokumentarfilm wurde auf dem Filmfestival Braunschweig mit dem Green Horizons Award als bester Film zum Thema Nachhaltigkeit und mit dem Artistic Vision Award auf dem Big Sky Dokumentarfilmfestival in den USA ausgezeichnet.

PRÄDIKAT BESONDERS WERTVOLL

Jurybegründung Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW)

»Darüber, welchen Preis die Ausbeutung von Bodenschätzen durch Industriekonzerne für die Umwelt und die Menschen hat, gibt es schon eine ganze Reihe von Filmen. Doch Jasmin Herold und Michael Beamish haben einen ganz eigenen, persönlichen Zugang zu diesem Thema gefunden, denn sie berichten aus dem Inneren des Systems heraus. Im Norden von Kanada gibt es mit Fort McMurray eines der größten und bislang letzten erschlossenen Ölvorkommen der Welt und dort drehten die beiden Regisseure nicht nur ihren Film, sie lebten dort auch für mehrere Jahre. Michael Beamish ist in der Gegend aufgewachsen und er arbeitete im Ort an einem Theater. Und diese Innensicht macht es sowohl für die Filmemacher wie auch für die Zuschauer schwierig, schnell einfache Urteile zu fällen. Denn der Film konzentriert sich ganz auf die Menschen, die in Fort McMurray leben und für diese ist es ein Ort, an dem sie viel Geld verdienen können.

Ein PR Manager, der die Kampagne „We love oil sands“ betreut, ein deutscher Mechaniker und seine russische Ehefrau, ein Arbeiter aus Afrika, der den größten Teil seines Lohnes zurück in seine Heimat an seine Familie schickt und ein Angestellter, der sich mit dem verdienten Geld seine Träume von Großwild-Safaris erfüllen kann, werden im Laufe von mehreren Jahren immer wieder mit der Kamera besucht und so ist gut zu beobachten, wie der anfängliche Enthusiasmus langsam verschwindet. Denn es kommt im Laufe der Zeit zu mehreren Krisen: Zuerst bricht der Ölpreis ein und die sicher geglaubten Jobs sind gefährdet. Der Afrikaner lebt etwa in ständiger Angst, weil er weiß, dass er auf der untersten Stufe der Hierarchie steht und als einer der ersten seine Arbeit verlieren wird. Und mit der Zeit wird immer deutlicher, wie gefährlich für die Umwelt die Arbeit in den Ölfeldern ist.

Die Filmemacher besuchen eine indigene Familie, in der eine kleine Tochter Tumore hinter den Augen entwickelt hat – vor allem erkrankt aber auch Michael Beamish selber an Krebs. Doch diese für sie existentielle Geschichte erzählen die Filmemacher dezent und distanziert. Im größten Teil des Films spricht Jasmin Herold nur im Off von sich selber und den Erfahrungen der beiden. Und dies ist eine kluge Entscheidung, denn als Protagonisten hätten sie alle anderen an den Rand gedrückt.

Doch so kommt man im Laufe des Films allen nah und wenn sie von ihrem Leben und ihrer Arbeit erzählen, werden die Verhältnisse in Fort McMurray dadurch verständlicher, als dies ein konventioneller Film über das Thema hätte leisten können, auch wenn er noch so gut recherchiert und mit Fakten angereichert worden wäre. Der Film ist ein gutes Beispiel dafür, wie politisch das Private ist.

In ihm wird immer ganz konkret von einem Dutzend Menschen erzählt und was sie erleben, fügt sich zu einer großen, existentiellen Geschichte. Wenn am Schluss des Films ein riesiger Waldbrand große Teil von Fort McMurray vernichtet und einige Protagonisten vor den verkohlten Ruinen ihrer Häuser stehen, wirkt dies wie eine Antwort der Natur auf die menschliche Hybris. Und wenn Herold und Beamish hier sowie in den letzten Sequenzen des Films dann doch sich selber filmen, ist dies kein Stilbruch, sondern eine konsequente Weiterführung.«



REGIEKOMMENTAR

»Dass die Ausbeutung von Bodenschätzen ein grundlegender Pfeiler unserer modernen Gesellschaft ist, wissen wir alle. Gerade die Förderung von Öl ist schon beinahe ein Synonym der globalisierten Marktwirtschaft geworden, in der Mensch und Umwelt auf der Strecke bleiben. Doch welche Haltung nimmt man als Filmmacher ein, wenn dieses System viel komplexer ist, als es zunächst scheint? Dieser Frage gingen wir im kanadischen Fort McMurray nach, wo sich das weltweit größte Industrieprojekt zur Erdölgewinnung befindet.

An diesem Ort liegen Moral und Korruption, Hoffnung und Zerstörung ganz dicht beieinander und machen ihn zu einer Art Brennglas menschlicher Widersprüche: Was für den einen Existenzsicherung bedeutet, ist für den anderen die Zerstörung seiner Lebensgrundlage. Doch die beteiligten Akteure in dieser großen Maschine sind keine bösen Menschen. Meist haben sie gar keine falschen Absichten, sondern machen einfach nur ihren Job, wie wir alle.

Für „Dark Eden“ war es uns wichtig, aus der Mitte des Systems heraus zu dokumentieren. Als Michael, der selbst in dieser Gegend aufgewachsen war, an Krebs erkrankte, holte uns die Realität unseres eigenen Projekts ein. In „Dark Eden“ wird mehrmals erwähnt: Nicht zu sehen, was man weiß. Das haben wir versucht, mit diesem Film sichtbar zu machen.«

Jasmin Herold und Michael Beamish

INTERVIEW REGISSEURE

Wie seid ihr auf das Thema gekommen?

Jasmin Herold:

Als ich vor Jahren in Calgary in einem Obdachlosenheim arbeitete, traf ich viele Menschen, die in Fort McMurray ihr Glück machen wollten, aber alles verloren hatten. Gleichzeitig begegnete ich in meinem persönlichen Umfeld anderen Menschen, die sehr viel Geld mit ihrer Arbeit in den Ölminen verdienten. Ich war von den Geschichten fasziniert und erst Jahre später flog ich zum ersten Mal nach Fort McMurray.

Michael Beamish:

Ich kam durch Jasmin zu dem Projekt. Wir haben uns beide in Fort McMurray kennengelernt, als Jasmin mit den Recherchen für den Film begann. Ich selbst bin in der Gegend aufgewachsen und arbeitete am örtlichen College und Theater.

„Dark Eden“ ist nicht nur ein Film über Öl, sondern auch eine persönliche Geschichte über deine Beziehung zu Michael. Gleichzeitig sieht man euch beide aber nur kurz am Anfang und am Ende des Films. Warum?

Jasmin Herold:

Wir wollten keinen Film über uns machen, aber wir fanden es wichtig, dass unsere Geschichte Teil der Erzählung ist, um zu zeigen, wie unsere Leben und das Thema des Films eins wurden. Deshalb wird unsere Geschichte durch meine Erzählstimme vermittelt. Wir wollten uns aber nicht in den Vordergrund spielen, sondern bei den Geschichten all der anderen Menschen bleiben, die man im Film sieht.

Gerade durch Michaels Erkrankung wäre es schwer gewesen, diesen Balanceakt beizubehalten, wenn wir uns selbst gefilmt hätten. Das wäre den anderen Protagonisten gegenüber unfair, weil wir leicht auf eine urteilende Schiene hätten geraten können und genau das will der Film ja auf keinen Fall.

Warum seid ihr so lange, über zwei Jahre, dort geblieben?

Jasmin Herold:

Weil es keine andere Chance gibt, einen Film dort zu machen, als dort zu leben. Jeder aus der Außenwelt wird argwöhnisch betrachtet und man kann nicht für vier Wochen dort aufschlagen und erwarten, dass die Leute einem sofort vertrauen und man dann einen Film im Kasten hat.

Michael Beamish:

Es ist ein sehr abgeschlossener Ort und zwar in jeder Beziehung. Zum einen, weil er so isoliert ist. Die nächste Stadt ist sechs Autostunden entfernt und der Winter dauert dort sieben bis acht Monate. Zum anderen, weil die Ölindustrie allgegenwärtig ist und das Leben jedes einzelnen dort bestimmt. Von Schulen bis öffentlichen Ämtern wird alles von der Ölindustrie gesponsert. Die Arbeit in den Ölminen gleicht einem paramilitärischen Ablauf. Wer z.B. Straßenschuhe in den Innenbereichen der Arbeitscamps trägt, wird sofort gefeuert. Die Menschen leben unter ständiger Kontrolle und Jasmin sagte oft zu mir, dass sie sich wie in George Orwells „1984“ fühlt. Uns wurden von der Ölindustrie ständig Zugeständnisse für Drehgenehmigungen gemacht. Doch jedes Mal, wenn unser Kameramann kam, wich man plötzlich davon ab. Eine Firma sagte sogar zu uns, dass wir auf ihrer Liste stehen und sie alles tun wird, um unseren Film zu sabotieren. Es war sehr schwierig für uns, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, weil alle Angst hatten, ihre Jobs zu verlieren, wenn sie sich mit uns einlassen.

Was ist der thematische Kern des Films?**Jasmin Herold:**

Zum einen, dass wir Menschen so gerne glauben wollen, dass es ein Gut oder Böse gibt. Aber das ist in meinen Augen eine Illusion. Ich muss zugeben, dass ich auch viele vorgefertigte Meinungen über Fort McMurray und die Ölindustrie hatte, als ich zum ersten Mal dorthin flog. Doch die verschiedenen Menschen und Geschichten, die ich dort gefunden habe, ließen mich bald vom eigenen hohen Ross heruntersteigen. Das heißt keinesfalls, dass ich die dortige Zerstörung und Vergiftung der Natur und der Menschen gutheiße, aber wenn man Menschen aus bitterarmen Ländern trifft, die dort arbeiten, um ihre Familien zu ernähren, dann hinterfragt man das Gut-und-Böse-Konzept. Gleichzeitig fragt man sich, was für einen hohen Preis diese Leute zahlen: Sie laufen ja nicht nur Gefahr, selbst krank zu werden, sondern sie zerstören und vergiften ja auch die Menschen und Tiere, die dort schon immer gelebt haben. Ich habe mich selbst sehr oft gefragt, welche Kompromisse ich mache, welche Kompromisse wir alle machen und wann diese Kompromisse ethisch nicht mehr vertretbar sind.

Michael, bei dir wurde während der Produktion zu eurem Film „Dark Eden“ Krebs diagnostiziert. Warum hast du weitergemacht?**Michael Beamish:**

Krebs ist schrecklich und du hast keine Kontrolle darüber. Ich fand heraus, dass ich eine seltene Form von medullärem Schilddrüsenkrebs hatte, der bereits sehr fortgeschritten war. Nach der Diagnose war es, als ob der Krebs explodierte und plötzlich war ein Tumor auf der linken Seite meines Halses zu sehen.

Ich wusste nicht, was mit mir geschah. Der einzige Weg, weiterzumachen, war, dem Tumor einen Namen und eine eigene Stimme zu geben. Ich nannte ihn „Timmy, den Tumor“ und er sprach in einer hohen Tonlage wie Bugs Bunny. Dass ich nicht in der Lage war, mit der Realität meiner Krankheit klarzukommen, war einer der Hauptgründe, warum ich weiter am Film gearbeitet habe. Ich musste während meiner Arbeit nicht darüber nachdenken. Ich erinnere mich daran, dass ich mitten in einem Dreh zusammengebrochen bin, trotzdem habe ich weiter gemacht. Ich glaubte – und tue das natürlich noch immer – dass es wichtig ist, die Geschichten unserer Protagonisten zu erzählen. Denn letztlich ist ihre Geschichte auch meine.

Ist die Krebserkrankung auf die Umweltzerstörung zurückzuführen?

Michael Beamish:

Die Ölindustrie und die kanadische Regierung lassen keinerlei unabhängige Untersuchungen zu den dortigen Krebserkrankungen zu. Vor Jahren hat ein Arzt viele seltene Krebserkrankungen in Verbindung mit der vor Ort ansässigen Ölindustrie in Verbindung gebracht und ihm wurde damals die Approbation entzogen. Die Öllobby ist in Kanada extrem mächtig und die Medien stehen der Problematik überwiegend unkritisch gegenüber.

Man hat verschiedene Humangenetiktests hier in Deutschland mit mir durchgeführt. Normalerweise gibt es drei Faktoren, die diesen Krebs auslösen, aber alle drei wurden ausgeschlossen. Die Erkrankung ist also höchstwahrscheinlich auf die Umweltverschmutzung zurückzuführen.

Wie geht es jetzt nach „Dark Eden“ für euch beide weiter?

Jasmin Herold:

Wir sind gerade dabei, unser zweites Filmprojekt zu planen. Es soll der zweite Film einer Trilogie werden, deren erster Teil „Dark Eden“ ist. Der Fokus der Trilogie liegt auf dem menschlichen Glauben an den Fortschritt und den damit verbundenen Konsequenzen.

REGISSEURE



Jasmin Herold

Jasmin Herold wurde 1976 in Bayern geboren und lebt in Leipzig. Nach einem Germanistikstudium arbeitete sie als Radio-Redakteurin und Journalistin in Australien. 2004 bis 2006 lebte sie in Kanada. Ab 2006 studierte sie Literarisches Schreiben am renommierten Deutschen Literaturinstitut Leipzig.

Ihr erster Kurzfilm „Flying“ gewann den Robert Bosch Preis. Das zweite Drehbuch „Sunday Coffee“ wurde von 42Film produziert und auf diversen internationalen Festivals gezeigt. „Dark Eden“ ist der

erste Teil einer Trilogie über den Fortschrittsglauben. Aktuell arbeitet Jasmin Herold am zweiten Teil.



Michael David Beamish

Michael Beamish wurde 1982 in Westlock, Kanada geboren. Nach seiner Ausbildung zum Schauspieler zog Michael Beamish nach Fort McMurray, wo er Theaterstücke und das Musical „Hometown“ schrieb, das kanadaweit hohe Resonanz erlangte. Michael Beamish lebt und arbeitet in Leipzig.

KONTAKTE

Für Interviewanfragen und Pressematerial wenden Sie sich gerne an unsere Dienstleistungsagentur cine-connect.

Filmverleih Deutschland:

W-film Distribution

Stephan Winkler

Gotenring 4, 50679 Köln

www.wfilm.de

Filmbuchungen:

Isabel Peters & Corinna Retzke

+49 (0) 221 98942 630 | +49 (0) 221 222 1991

isabel.peters@wfilm.de | corinna.retzke@wfilm.de

Pressebetreuung:

cine-connect

Senta Koske

+ 49 (0) 221 222 19 92 | senta.koske@cine-connect.com

Produktion:

MADE IN GERMANY

Richard-Wagner-Str. 12, 50674 Köln

+49 (0) 221 27 26 36 11 | info@madeingermany-film.de

www.madeingermany-film.de